

ihn, ein heimlicher Papist zu sein, obwohl er gerade zu dieser Zeit „als ächter Protestant in höherem Grade sich zeigte, als irgend ein Puritaner Englands“ (Gardiner, Hist. of Engl. III, 243). In dem Maße, als der Einfluß des Erzbischofs Abbott von Canterbury bei Hofe sank, stieg Laud in der Gunst des Königs und seines Ministers Buckingham und erhielt 1621 als besondern Erweis königlicher Gnade das Bisthum St. Davids. Da in dieser Zeit der englische Convertit Percy, welcher zu Lournai in die Gesellschaft Jesu eingetreten und als Vater John Fisher nach England zurückgekehrt war, eine sehr bedeutende Wirksamkeit entfaltete und in den höheren Ständen Viele, unter Andern auch die Mutter des Ministers Buckingham, zur katholischen Kirche zurückführte, mußte Laud auf königlichen Befehl den Jesuiten zu einer Disputation herausfordern (Mai 1622). Die vorzüglichsten Punkte waren die Frage über Anrufung der Heiligen, Verehrung der Bilder, Communion unter beiden Gestalten, Gebrauch der lateinischen Sprache in der Liturgie und die Leistung supererogatorischer Werke. Das Ansinnen, über die Gewalt der Päpste in weltlichen Dingen zu disputiren, lehnte Fisher ab, weil ihm die Regeln seines Ordens solches unterfügten. Erst viele Jahre später ließ Laud einen Bericht über die Disputation veröffentlichen (Relation of the Conference betweene W. Laud, now Archb. of Canterbury, and Mr. Fisher, the Jesuite, by the command of King James, Lond. 1639). Schon aus dieser gefärbten Darstellung zeigt sich, daß der Jesuit mit großer Gelehrsamkeit und dialektischer Schärfe seine Thesen verteidigt hatte; Fisher gab noch weitere Antwort mit der Schrift A Relation of the Conference betweene W. Laud, then Lord Bishop of St. Davids, and M. Fisher, the Jesuite, with an Answer to such Exceptions as A. C. takes against it, Lond. 1639, und A Replie to a Relation of the Conference betweene W. Laud and M. Fisher, ib. 1640. Laud zeichnete in seinem Berichte ziemlich vollständig sein eigenes System. Die wahre katholische Kirche finde sich weder in Rom noch in irgend einer Secte, sondern in der anglicanischen Kirche, welche der primitiven Kirche der ersten Jahrhunderte sowohl in der Lehre wie im Cultus am nächsten stehe. Die Glaubensregel sei in der heiligen Schrift und im apostolischen Glaubensbekenntnisse enthalten, welche beide auf Unfehlbarkeit Anspruch hätten. Die Decrete der allgemeinen Concilien aber müsse man wie Parlamentsbeschlüsse betrachten, welche man ändern dürfe, wenn sich später ihre Falschheit erweise. Freilich stehe es nicht den Einzelnen zu, nach eigenem Ermessen zu ändern; derselbe habe sich um der äußern Ordnung willen den festgesetzten Artikeln zu unterwerfen. Laud selbst ging über die von Elisabeth eingeführte Fassung der anglicanischen Artikel, welche ihm zu calvinisch waren, auf die ältere, unter Eduard erlassene Form zurück. Er setzte an die Stelle des „absoluten

Decrets“ die Lehre von der allgemeinen Gnade, erklärte die guten Werke als notwendig für des Gerechtfertigten; die Gnade der Wiebergehenden werde durch die Taufe vermittelt und könne durch spätere Sünden wieder verloren gehen. Die Charistie sei nicht bloß Sacrament, sondern auch Opfer; in ihr sei der natürliche Leib Christi gegenwärtig; die anglicanische Kirche besitze die von Gott verordnete bischöfliche Verfassung und die ununterbrochene apostolische Succession.

Unter König Karl I. (1625—1649) stieg Laud, welcher 1626 zum Bischof von Bath und 1628 zum Bischof von London und endlich 1633 zum Erzbischof von Canterbury erhoben wurde, zum einflussreichsten Prälaten der Staatskirche hervor und führte seit Buckingham's Ermorden (1628) thätig die Regierung. Er schenkte dem Königthum, indem er den Monarchen als unmittelbaren Stellvertreter Gottes auf Erden bezeichnete, welcher Gottes Befehle zur Ausführung bringe, die oberste Leitung der Kirche besitze und das ausschließliche Recht genieße, Kirchenregeln zu erlassen und Religionsstreitigkeiten zu schlichten. Indem Laud seine Anhänger in alle wichtigen Stellen brachte und selbst Mitglied des geheimen Rathes, der Sternkammer und der hohen Commission war, besaß er die Gewalt, seine Pläne zur Ausführung zu bringen und seine Gegner zu vernichten. Laud wurde nach Gardiners Katholik (Hist. of England VII, 250) weltlicher Secularbeamter im Rochet. William Brymer, welcher durch die Schrift Histriomastix sich gegen die Pläne Lauds erhoben hatte, und seine Gesinnung Henry Burton und John Bastwick wurden in der Sternkammer um ungeheure Summen Geldes der Ohren beraubt und an den Pranger gehängt. Der Schotte Alexander Leighton mußte um seine Schrift Sion's Plea against Prelacy willen, in welcher gegen die Bischöfe und den König dem Vorwürfe wegen Verachtlichung des reinen Glaubens und des Volkswohls erhoben wurden, die schreckendsten Leibesstrafen erdulden und zehn Jahre im Gefängnisse zubringen. Um aber das Gerede der Puritaner, daß der Papismus eingeführt werden zu erstehen, verfuhr Laud ebenso hart und unfürlich gegen die Katholiken. Die Erbhüterungsgesetze als 1637 die Pressfreiheit durch einen Erlass der Sternkammer beschränkt wurde; als dann in demselben Jahre den Schotten das englische Book of Common Prayer aufgezungen werden sollte, kam es zum förmlichen Aufstande. Der König beschloß sich, das seit Langem nicht mehr versammelte Parlament zu versammeln. John Donne hielt dabei selbst eine heftige Rede gegen die Bischöfe, welche durch ihre Cerimonien den Kirchen ein weltliches Aussehen gäben und Altäre, Bilder, Cerimonien führten, Verbengungen und andere Gebräuche (Perry II, 432). Nun wurde das Parlament wieder beschiedet und von der Convocation der Bischöfe über die Cerimonien 17 Canones erlassen, welche zur Verhütung dienen sollten, in Westminster